

Fallstudie

Das **Warsteiner Krankenhaus Maria-Hilf** hat seine Pflegeprozesse digitalisiert und profitiert seitdem nachhaltig von einer höheren Dokumentationsqualität, besseren Behandlungsstrukturen und von deutlich mehr Informationen.

Mit dem **digitalen Pflegemanagement** haben wir einen gewaltigen Qualitäts-sprung gemacht



„Unsere Pflegeberichte sind deutlich besser geworden“

Susanne Gremme, Stellvertretende Pflegedienstleitung



Klaus Wohlmeiner sieht zufrieden aus. Der Pflegedienstleiter und sein Team des Krankenhauses Maria-Hilf im sauerländischen Warstein arbeiten mittlerweile seit knapp sechs Monaten mit dem digitalen Pflegemanagement der Meierhofer AG. Das Projekt „Digitale Pflege“, das das Haus gemeinsam mit der RZV durchführte, startete am 21. September 2015. „Genauer gesagt, um 08:00 Uhr morgens“, erinnert sich Klaus Wohlmeiner an den Montagmorgen im Herbst letzten Jahres. „Ab diesem Zeitpunkt haben wir unsere Patienten ausschließlich digital aufgenommen und den Pflegeprozess mit Hilfe von MCC.Pflege gesteuert.“

PflegeAssessment unterstützt die Einschätzung des Pflegebedarfs

Sein erstes Fazit fällt durchweg positiv aus. „Unser Ziel war es, die Qualität der Pflegedokumentation spürbar zu steigern. Wir wollten Informationen zum Pflegeprozess schnell, umfassend, sauber und transparent erheben und weitergeben. Das ist uns gelungen. Insbesondere unter Berücksichtigung der Modalitäten des DRG-Abrechnungssystems, des Qualitätsnachweises und auch vor dem Hintergrund möglicher Haftungsfragen ist eine lückenlose Dokumentation der Pflegetätigkeiten von enormer Bedeutung“, erklärt Klaus Wohlmeiner seine Beweggründe für das Projekt. Die neue Pflegelösung in Warstein begleitet ablaforientiert

sowohl die Planung als auch die Ausführung sämtlicher pflegerischer Vorgänge. Hierbei stehen dem Personal mit dem PflegeAssessment ePA und dem Maßnahmenkatalog LEP zwei Werkzeuge zur Verfügung, die die Einschätzung der Pflegebedürftigkeit sowie die daraus resultierenden Pflegetätigkeiten einfach und schnell ermitteln. Klaus Wohlmeiner sieht gerade in dieser strukturierten Vorgehensweise einen deutlichen Mehrwert: „Das Modul ePA misst die Beeinträchtigungen und Fähigkeiten eines Patienten in einem Punktesystem. Von vier Punkten [benötigt keine Hilfe] bis einem Punkt [hoher Pflegeaufwand] werden die Aktivitäten des täglichen Lebens [ATL] in zehn Kategorien eingeschätzt. Das geht von Körperpflege, Nahrungsaufnahme, über Mobilität bis hin zu Risikoindikatoren für Sturz und Dekubitus. Damit können wir den Pflegeaufwand eines Patienten viel besser klassifizieren.“

Digitale Lösung fördert eine einheitliche Sprache beim Pflegeteam

Der einheitliche Ablauf, der feste Rahmen und die ganzheitliche Betrachtung des Patienten sorgen hierbei für eindeutige Ergebnisse. Anhand der ermittelten Gesamtpunktzahl lässt sich schnell feststellen, wie hoch der tatsächliche Pflegeaufwand ist und ob eventuell eine hochaufwendige Pflege [PKMS] vorliegt. „Mit diesem Kennzahlensystem haben wir einen großen Schritt bei der Prozessqualität machen können“, freut sich der Pflegedienstleiter. Genauso sieht das Susanne Gremme, die stellvertretende Pflegedienstleitung des Hauses. Mit ihrem Erfahrungsschatz von über 30 Jahren in der Pflege kann sie besonders gut die Mehrwerte der neuen Lösung

beurteilen. „Die konsequent strukturierte Vorgehensweise des PflegeAssessments in Verbindung mit den LEP-Interventionen lässt wenig Spielraum für individuelle Fehleinschätzungen. Wir haben hier klare Definitionen. Zudem gelingt die Einschätzung eines Patienten mit Hilfe des Systems wesentlich schneller“, lobt Susanne Gremme den digitalen Ansatz. Für sie bringt das System aber noch einen entscheidenden Vorteil, der sich auf keinem Verkaufsprospekt finden lässt: „Das digitale Pflegemanagement hat unbewusst unsere Sprache verändert. Durch die gleichlautenden Vorgaben bei der Einschätzung und bei den Maßnahmen aus dem Katalog nutzen wir verstärkt die gleichen Termini. Wir sprechen jetzt eine einheitliche Sprache. Dadurch sind beispielsweise unsere Pflegeberichte wesentlich präziser geworden. Das ist ein großes Plus“, konstatiert Susanne Gremme den Mehrwert.

„Wir können jetzt genau belegen, was Pflege wirklich leistet“

Auch aus ökonomischer Sicht sieht Klaus Wohlmeiner das Projekt gut aufgestellt. „Das System signalisiert bei der Auswahl der pflegerischen Maßnahmen automatisch die passende OPS. Das hilft den Kodierfachkräften. Zudem finden sich im System insgesamt 64 pflegerelevante Nebendiagnosen, die zur Berechnung mit einfließen können. Das steigert unsere Abrechnungsquote.“ Susanne Gremme ergänzt: „Die Maßnahmen aus dem LEP-Katalog sind minutengenau definiert. Wir können mit diesen fein justierten Werten nun exakt feststellen, wie viel Personalbindung an welche Pflegeleistung gekoppelt ist. Das ist ein wichtiges Instrument, um den Personaleinsatz intern im Haus besser zu

„Die Einführung eines digitalen Pflegemanagements war auf jeden Fall der richtige Schritt“

Klaus Wohlmeiner, Pflegedienstleitung



steuern. Auf jeden Fall ist die Pflege sehr viel transparenter geworden. Wir können jetzt genau belegen, was Pflege wirklich leistet.“

Feedback der Pflegekräfte: „Es ist alles so viel einfacher“

Der Wechsel in die digitale Pflegewelt verlief in Warstein problemlos. Das Projekt war gut vorbereitet, die Mitarbeiter wurden frühzeitig informiert, ausreichend geschult und an den ersten Tagen eng begleitet. Klaus Wohlmeiner zeigt sich zufrieden: „Wir sind froh, dass wir diesen Schritt gegangen sind. Der gute Verlauf der Umstellung ist zum einen das Ergebnis der hervorragenden Zusammenarbeit

mit der RZV GmbH, zum anderen liegt es an der Lösung selbst. Ich glaube, sobald IT wirkliche Mehrwerte liefert, ist die Akzeptanz bei den Beteiligten schnell eingeholt. Unsere Pflegekräfte wollen auf keinen Fall zurück. Im Gegenteil, sie wären froh, wenn wir noch mehr Module digitalisieren würden.“ Die Forderung der Pflegekräfte nach mehr Digitalisierung findet sich in der Planung der Pflegedienstleitung durchaus wieder. „Wir wollen in diesem Jahr mit der Ernährung, Schmerzerfassung und Atemtherapie noch drei weitere Module in das Pflegemanagement aufnehmen. Für das nächste Jahr planen wir dann eine Erweiterung um die Geriatrie, physikalische Therapie und die digitale Fieberkurve“,

blickt Klaus Wohlmeiner voraus. Überhaupt ist das digitale Pflegemanagement für ihn ein nächster Schritt in Richtung digitale Patientenakte. „Mein Wunsch ist es, den kompletten Behandlungsprozess im Krankenhaus digital abzubilden, von der Aufnahme bis zur Entlassung inklusive Arztbriefschreibung und Weiterleitung an die niedergelassenen Ärzte. Durch bessere Strukturen kommen wir zu besseren Prozessen, was wiederum zu besseren Ergebnissen führt“, erklärt Klaus Wohlmeiner die Erfolgsformel. „Alles was am Patienten stattfindet, muss in irgendeiner Weise nachvollziehbar sein und wenn ich das mit einer hohen Dokumentationsqualität belegen kann, bin ich auf dem richtigen Weg.“



Krankenhaus Maria-Hilf Warstein

Das Krankenhaus Maria-Hilf im sauerländischen Warstein ist ein Haus der Grund- und Regelversorgung mit 163 stationären Betten sowie 14 Betten im Bereich der Kurzzeit- und Übergangspflege. Das Haus hält alle wichtigen Abteilungen vor, um den Menschen in der Region eine medizinisch und pflegerisch hochwertige Versorgung zu bieten und kümmert sich mit familiärer Fürsorge um seine Patienten. Einen besonderen Wert legt das Krankenhaus auf seine Mitarbeiter, die durch ihre langjährige Zugehörigkeit und durch ihre überdurchschnittliche Kompetenz die Pflege, die ärztliche Versorgung, die Therapie und die soziale Fürsorge gewährleisten. Die gute, multidisziplinäre Zusammenarbeit aller Abteilungen ermöglicht es dem Haus, den Bedürfnissen der Patienten zeitnah gerecht zu werden.

RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH
Grundschoötteler Straße 21, 58300 Wetter
www.rzv.de

Kontakt

RZV GmbH | Beratung & Vertrieb
T +49 [0] 2335 638-500 | vertrieb@rzv.de

RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH

Mit dem Gründungsjahr 1968 zählt die RZV GmbH zu den erfahrensten und beständigsten IT-Unternehmen im deutschen Gesundheitswesen. Begann die Geschichte der RZV GmbH mit der reinen Datenverarbeitung für die Evangelische Stiftung Volmarstein, schätzen heute 1.250 Einrichtungen aus dem Gesundheitswesen, dem sozialen und öffentlichen Bereich die RZV als kompetenten Ansprechpartner im gesamten IT-Umfeld und gleichzeitig als Betreiber hochmoderner Rechenzentren.

Zum umfangreichen Produkt-Portfolio gehören SAP-Lösungen für das Finanz- und Rechnungswesen sowie das Patientenmanagement IS-H. Im klinischen Bereich setzt die RZV GmbH auf das skalierbare Informationssystem M-KIS, verbindet aber auch alle anderen klinischen Verfahren. Mit der SAP-qualifizierten Eigenentwicklung IS/Social wurde das hochintegrierte KIS erweitert und auf den Bereich der Non-Profit-Organisationen ausgedehnt. Neben dem Gesundheits- und Sozialmarkt bedient die RZV erfolgreich Einrichtungen, Institutionen und Verbände im Öffentlichen Bereich mit dem anwenderfreundlichen Online-Portal myRZVpers.on für das Personalmanagement. Im Mittelpunkt dieser Lösung steht die Lohn- und Gehaltabrechnung mit KIDICAP, mit der jährlich 5 Millionen Personalfälle in Volmarstein abgerechnet werden. Das Unternehmen beschäftigt 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unterhält Geschäftsstellen in Berlin und Bielefeld.